

Gottesdienst am Sonntag Judica, 21. März 2021

*Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze*



Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

Wochenspruch:

"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele."
Matthäus 20,28

Psalm der Woche: Psalm 43

Schaffe mir Recht, Gott, /
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

Lesung: Evangelium nach Markus, Kapitel 10

³⁵Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. ³⁶Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? ³⁷Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. ³⁸Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? ³⁹Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; ⁴⁰zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. ⁴¹Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. ⁴²Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. ⁴³Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; ⁴⁴und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

⁴⁵Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Kyrie eleison aus Taize / Gesangbuch Nr. 178.12

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Geistlicher Impuls (Pfarrer Norbert Deka)

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag Judica trägt seinen Namen nach einem Vers des Psalms 43.

Schaffe mir Recht, Gott!

Es ist eine Aufforderung an Gott, die Ungerechtigkeit zu beseitigen.

Im Evangelium des Sonntags geht es darum, wer ein Recht auf die besten Plätze hat.

Haben Sie schon einmal für eine Feier eine Tischordnung aufstellen müssen? Für eine Konfirmation vielleicht oder eine Hochzeit? Das ist eine hochsensible Angelegenheit. Da muss man genau überlegen, wer neben wem sitzt und wen man besser weit auseinandersetzt, damit die Feier gelingt.

Da muss man lange überlegen, damit keiner der Gäste schon allein durch die Platzwahl verärgert ist, weil er eigentlich gern neben jemand anderem gesessen hätte.

Es gibt eben bei jeder Feier auch den Logenplatz und den Katzentisch. Und es ist ganz und gar nicht egal, wo mein Platz ist. Jeder möchte gern den besten Platz haben.

Auch Jakobus und Johannes wissen das. Und so denken sie sich: „wir fragen einfach mal. Vielleicht bekommen wir ja den besten Platz.“

Denn die beiden wissen ganz genau, dass man alles zuerst erfährt, wenn man direkt neben dem Meister sitzt. Außerdem wird man auch für andere interessant, die dem Meister etwas sagen wollen. So nah dran kann man auch Einfluss auf den Meister nehmen. Das ist eine mächtige Position. Die VIP-Lounge ist eben immer besser als der Stehplatz.

Jesus lässt sich von den beiden nicht in Verlegenheit bringen. Er erklärt sich schlicht und einfach für die Vergabe der besten Plätze als nicht zuständig. Das wird Gott selbst machen.

Doch da ist der Ärger schon in der Welt. Die anderen 10 Jünger fühlen sich auch berechtigt, einen Anspruch auf den besten Platz neben Jesus zu haben. Auch sie nehmen am Abendmahl teil und lassen sich taufen. Es wird also Zeit für eine grundsätzliche Klärung des Problems.

Wie kann es zu einer gerechten Verteilung der Plätze unter den Jüngern und jüngeren Jesu Christi kommen? Jesus bietet Ihnen keine Kriterien. Für den besten Platz kommt es nicht darauf an, nach eigenen Maßstäben das Gefühl zu haben, dort sitzen zu dürfen.

Den besten Platz weist Gott selbst an. Und der schaut nicht auf die Leistungen, sondern auf die Haltung. Gott vergibt die Plätze in seiner Nähe nicht wie ein mächtiger oder ein König. Er schafft keine Hierarchie, in der einige mächtiger als andere sind. Wer ein Anrecht auf den besten Platz bei Gott haben will, der steigert seine Chancen gerade dadurch, dass er auf diesen Platz verzichten will. Wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein, sagt Jesus. Nicht durch den Anspruch auf den besten Platz oder das Erschleichen oder das Vordrängen kommt man also ganz nach vorn, sondern durch das Dienen und den Verzicht auf den Anspruch. Als bestes Beispiel bietet Jesus Christus sich selbst an: er könnte sich von allen bedienen lassen, lebt aber so, dass er allen dient und am Ende sogar für alle stirbt.

Martin Luther hat Jesu Wort vom Knecht, der allen dient, zu einem Unterscheidungsmerkmal gemacht, an dem man erkennen kann, ob ein Christ sich freiwillig dafür entscheidet, Christ zu sein. Die Freiheit eines Christenmenschen besteht darin, sich zwischen diesen beiden Wegen entscheiden zu können:

der eine Weg heißt: ich kann tun und lassen was ich will und was andere denken, stört mich nicht.

Der andere Weg heißt: ich diene allen und verzichte auf die Ansprüche, die mir eigentlich rechtmäßig zustehen.

Wie anders sähe unsere Gesellschaft aus, wenn wir es tatsächlich wie Jesus machen würden und unseren besten Platz dadurch finden würden, dass wir dienen und nicht dadurch, dass wir uns vordrängeln.

Einige Beispiele:

im Impfzentrum in Gelsenkirchen gibt es täglich bis zu 60 Fehlbuchungen. 60 Menschen, die glauben, den Platz eines über 80-jährigen Menschen eher verdient zu haben und eher geimpft zu werden, als es für sie vorgesehen ist. Sie erreichen ihr Ziel nicht, aber 60 Menschen, die ein Recht auf einen Platz an diesem Tag gehabt hätten, bleiben ohne Impfung.

Es ist erwiesen, dass Masken und der Abstand in dieser Pandemie das Risiko einer Infektion deutlich senken. Und doch gibt es Menschen, die sich die Freiheit nehmen, auf diese Maßnahmen zu verzichten. Liegt vielleicht auch hier eine der Ursachen dafür, dass die Zahl der Infektionen immer noch steigt, obwohl eigentlich alle anderen sich an diese Maßnahmen halten? Für das Verhalten dieser Menschen fehlt mir das Verständnis.

Richtig weh tut mir aber die Beobachtung, dass in unserer katholischen Schwesterkirche die besten Plätze ausschließlich durch Männer besetzt sind. Als hätte Jesus Jakobus und Johannes recht gegeben und ihnen diese Plätze zugewiesen. Das Evangelium des Sonntags Judica jedenfalls legt eine andere Platzverteilung nahe.

Nicht ohne Grund nutzt die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen schon seit vielen Jahren den Sonntag Judica, um auf Ungerechtigkeiten und ungerechte Platzvergaben in unserer Gesellschaft aufmerksam zu machen.

In diesem Jahr weist sie unter dem Titel „Frauen.Macht.“ besonders darauf hin, dass gerade Frauen durch die Pandemie in besonderer Weise betroffen sind, in Familie und Beruf doppelt belastet zu sein und zum großen Teil doch schlechter bezahlt werden, als ihre männlichen Kollegen. Es gibt hier große Ungerechtigkeit und, so sagt die Frauenhilfe von Westfalen, eine große Sehnsucht nach Gleichberechtigung.

Könnte ich entscheiden, säßen dort Menschen, die für ihren Dienst am Menschen Nachteile im eigenen Leben haben. Carola Rackete etwa, die als Kapitänin der Sea Watch 3 Menschen im Mittelmeer vor dem Ertrinken gerettet hat.

Oder Robert Koch, der Namensgeber des heutigen Instituts, der durch seine Forschung zu Tuberkulose und Milzbrand Millionen Menschen das Leben rettete.

Aber mir geht es wie Jesus: ich bin froh, das nicht entscheiden zu müssen.

Gott hat andere Maßstäbe, als wir sie haben. Wer weiß, wer am Ende den besten Platz im Himmelreich hat?

Vielleicht sind es tatsächlich Jakobus und Johannes. Dann werden sich die beiden wundern - und ich mich auch.

Vielleicht bin ich es? – Nein, ich glaube, eher nicht.

Vielleicht sind Sie es? – Ich jedenfalls würde es Ihnen wünschen.

Vielleicht ist es aber auch jemand, mit dem wir alle nicht rechnen, bei dem wir aber sehen: da hat tatsächlich jemand den anderen ganz gedient und seine eigenen Ansprüche zurückgestellt.

Lassen wir uns überraschen!

Amen.

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Holz auf Jesu Schulter / Gesangbuch Nr. 97

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt

Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Fürbitten:

L:
Verborgener Gott,
den es nicht gibt, wie es etwas geben kann,
du bist nicht dort, wo wir dich zu wissen meinen.
Doch geschiehst du, wo wir dich vermissen.

Erweise deine Nähe,
wo nichts und niemand mehr nah ist,
wo es nichts mehr zu hoffen gibt,
wo Lebensgerüste zerfallen.

Erweise deine Nähe,
wo Worte und Verstehen enden,
wo das Wort „Gott“ nichts mehr sagt,
wo der Glaube ins Offene fällt.

Erweise deine Nähe,
wo das Elend zu groß ist, um es zu begreifen,
wo das Dunkel ohne Widerspruch regiert,
wo die tiefe Nacht alle Gewissheiten raubt.

Erweise Deine Nähe,
wo der Tod den Abschied von allem fordert
und Menschen zwingt,
sich selbst zu verlassen.

Erweise Deine Nähe,
wo Menschen selbstlos lieben und das Gute tun,
ohne es sich anzurechnen,
ohne sich besser als andere zu fühlen,
weil sie dir allein in sich Raum geben.

Erweise Deine Nähe,
wo du fern bist,
bei denen, die sich selbst überheben,
die andere dem eignen Vorteil opfern,
die keine Gnade und keine Vergebung kennen.

L.:
Verborgener Gott,

du fehlst uns
und wir ahnen doch,
dass du uns näher bist, als wir es fassen,
näher als wir uns selbst.

So werden wir still vor dir:

Stille

*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt,
und als der letzte wird er sich über den Staub erheben.*

*Ich selbst werde ihn sehen,
meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.*

So beten wir,
wie Christus uns gelehrt hat:

Vater unser ...

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
So segnet uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Musikalisches Nachspiel

Kerze löschen

Diese Andacht wurde gestaltet von Pfarrer Deka, den Presbyter/innen Frau Esser und Frau Schmidtfranz, Herrn Ruschinzik und unserem Kirchenmusiker Herrn Ruschinzik.